

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis
Annohler für 12 Monate 1 Mk., durch
den in Kemberg 1,10 Mk., in Heiden-
au, Anhalt-Küchen, Gommern 1,25 Mk.
und durch die P. H. 1,24 Mk.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Wöchentliches
Unterhaltungsblatt und das Land-
manns Beilageblatt.
Eingek. Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 36

Kemberg Dienstag, den 27. März 1917.

19. Jahrg.

Vom Kriege.

Lebhafte Kämpfe im Sommergebiet.

Großes Hauptquartier, 25. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Karem Wetter war an der Handwischen und Anolis Front die Artillerietätigkeit lebhaft. Südlich von Ipsen schritten unsere Minenwerfer ein Wirkungsgelände durch; im Anschluß daran vorrückende Schützen fanden die Gebirge völlig zerstört und von Feinde geräumt vor.

Bei Beaumetz, Meil und östlich des Crotoy-Kanals trafen feindliche Vorstöße auf mehrere Sicherungen, die nach Schädigungen des Gegners ihren Besatzungen entsprechend auswichen; in einem Gefecht bei Begny (nordöstlich von Soissons) wurden französische Bataillone verlustreich zurückgeschlagen.

Bei Soumy und bei Cernay an dem Nordufer der Aisne brachen in kraftvollem Sturm unsere Stütztruppen nach wirksamer Feuerbereinigung in die französischen Linien und führten mit 60 Gefangenen zurück.

Zwischen Meer und Mosel waren die Angriffe unserer Stütztruppen gegen feindliche Flugzeuge und Erdziele zahlreich. Im Luftkampf verloren die Engländer und Franzosen 17 Flugzeuge; Oberleutnant Fern, ein Pilotenbesatzte den 30. Leutnant Vog seinen 16. und 17. Gegner zum Abkara.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalleutnantsfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei einem Handstreich nahe Semanina an der Tarna blieben 21 Russen in unserer Hand. In mehreren Abschnitten, vornehmlich bei Smorgon, westlich von Uel, bei Broby und Przegany nahm die Feuerstätigkeit zeitweilig zu.

An der Heeresfront des Generallieutenants Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalleutnantsmarschalls v. Wradenien.

ist die Lage bei Tomteuter unverändert. Westböhmische Front.

Nördlich von Masarie lauberten unsere Stützabteilungen ein vor der Stellung verbleibendes französisches Schützenbataillon. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W.D. Berlin, 25. März abends. (Amtlich.)

Im Westen lebhafteste Feindstätigkeit im Winkel zwischen Semanina und Crotoy-Kanal. Vom Ost an und von der magdeburger Front ist nichts Besonderes gemeldet.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Vorstöße auf dem Karst.

Wien, 25. März. (Amtlich) wird verlautbart: Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Uel auf unserer Seite günstig verlaufene Stütztruppenunternehmungen. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche drangen unsere Sturmtruppen gestern früh bei Kostanjewica in die erste feindliche Besatzungslinie ein, vertrieben die italienischen Soldaten und lehrten beschleunigt wieder in unsere Stellung zurück. Nachmittags war der Artilleriekampf auf der Hochfläche sehr lebhaft. Im Gebiet des Stiffiser See's wiesen unsere Truppen einen Angriff der Italiener auf dem Monte Corozazzo unter beträchtlichen Verlusten des Feindes ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Wieder 80 000 Tonnen versenkt.

(W.D.) (Amtlich) Berlin, 25. März 1917.

Außer den im Lauf des Monats März bereits veröffentlichten Schiffsverlusten haben unsere U-Boote in den letzten Tagen versenkt:

25 Dampfer, 14 Segler 37 Fährfahrzeuge mit einem Gesamttonnagehalt von 80 000 Br.-Reg.-T.

Ferner wurde am 9. 3. von einem unserer U-Boote im Kanal ein englischer Doppeldecker durch Geschützkfeuer vernichtet.

Mit vorliegenden Schiffen sind, soweit bisher bekannt, u. a. etwa 34 000 Tonnen Kohlen, in der Hauptmenge nach Frankreich bestimmt, 3000 Tonnen Weizen, 3300 Tonnen Getreide nach Westharlepool unterwegs, 3300 Tonnen Getreide und 9900 Tonnen Lebensmittel, abgesehen von den mit den Fährfahrzeugen versenkten Fischen, vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

aufzunehmen, ebenso wenig zurückgewiesen werden, wie diejenigen für noch längere Zeit, also etwa 1/2 Jahr. Die Hauptfrage bleibt, daß sich möglichst viele Familien zur Aufnahme bereit erklären. Sehr dankenswert ist es, daß der Minister des Innern in einem modernen Gebäude vom 16. März darauf hingewiesen hat, wie die Gemeinden oder Gemeindevorstände, welche zur Deckung der durch die Eltern usw. nicht aufzubringenden Verpflegungsgelder und der sonstigen Lasten aus eigenem Mitteln Zuschüsse leisten, um die Aufnahme von ortsgeliebten Kindern Kinderheimstätten in ähnlichen Familien zu ermöglichen, die Zuschüsse durch Reich und Staat annehmen dürfen. Ueberdies ist in den Richtlinien, welche der Minister des Innern im Kabinetsrat vom 1. März vorgegeben hat, bereits gesagt, daß bei Kindern von Kriegsteilnehmern, für welche Familienunterstützungen gezahlt werden, die Einbehaltung des auf die Kinder entfallenden

dieser besonderen Ausstattung abgesehen werden können. Im übrigen wird aber wohl auf die Bereitwilligkeit der Mütter, ihre Einverständnis mit der Einbehaltung zu erklären, gerechnet werden können.

Zur Deckung von Treibriemenbedarf in kleinem Umfang sind von Kriegsministerium Ausbesserungsläger errichtet worden. Dort können Riemenschnüre zur Ausbesserung von Treibriemen unter erleichterten Bedingungen entnommen werden. Ferner werden die Ausbesserungsläger die Saiten, soweit es sich um Membranrepaturen handelt, sowie die Ventilen- und Pumpenbauer mit Treibriemenbedarf versehen. Solche Ausbesserungsläger befinden sich bei den Firmen: Th. Lewig in Braunschweig, Wölkstraße 2; Ludwig A. Weber in Delfaz; Gustav Treibriemenfabrik Heinrich Bernhardt in Gurlitz; Rudolf Donner in Halle a/S, Vanneuhofstraße 23; Geb. Honorar in Leipzig, Langstraße 33; Emil Wötiger in Magdeburg, Kleine Mühlstraße 1; August Pich in Berlin, Coppenstraße 154a. Weitere Läger werden demnächst noch eingerichtet werden.

Zeichnet

die feinste Kriegsanzleihe und wisse:

daß unser unerschöpfliches Nationalvermögen Euch Darlehen an den Staat vielfach sichert;

daß der hohe Zinssatz vom Reich vor dem Jahre 1924 nicht herabgesetzt werden kann und darf;

daß der Zinhaber dann Zurückzahlung zum vollen Nennwert verlangen kann;

daß jeder Zeichner durch Verkauf oder Befehlzung, wann und wo er will, über das angelegte Geld ganz oder teilweise wieder verfügen kann;

daß jede Zeichnungsfelle verpflichtet ist, über die Höhe der einzelnen Zeichnungen Stillschweigen zu bewahren;

daß auch der zeichnen kann, der kein bares Geld hat, weil ihm die Darlehenskassen andere Werte zu günstigem Zinssatz beilehen;

daß ein günstiges Anleihe-Ergebnis unsern Feinden endgültig die Hoffnung rauben muß, uns niederzwingen zu können.

Gebt unsern Feinden die Quittung für das abgelehnte Friedensangebot!

Zeichnet mit allem, was Ihr aufbringen könnt, Kriegsanzleihe!

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 26. März 1917

* Die Aufnahme der Stadtkinder auf dem Lande soll nach dem Entsch. des Ministerrats des Innern vom 1. März d. Js. vom Monat April d. Js. bis auf weiteres miederkommen aber für die Dauer von 4 Monaten erfolgen. Selbstverständlich werden deshalb alle Bereitwilligkeits-Erklärungen, solche Kinder für längere Zeit, also nur für einige Wochen

Teils der Familienunterstützung zur Deckung der von den Regierern beanspruchten Verpflegungsgelder nichts im Wege steht. Natürlich wird die Zustimmung der Mütter zu dieser Einbehaltung vorausgesetzt. Sollte im Einzelfalle die Mutter unter Hinweis auf ihre Verpflichtungen, das auf dem Lande unterzubringende Kind mit einer angemessenen Ausstattung zu versehen, die Zustimmung zu der Einbehaltung der Familienunterstützung verweigern, so soll von einer solchen in Höhe der Kosten

Öffentl. Stadtvorordneten-Sitzung vom 22. März.

Anwesend 3 Mitglieder des Magistrats, 10 Stadtvorordnete. Die Sitzung wird kurz nach 7 Uhr durch den Vorsitzenden eröffnet und zunächst das Protokoll der letzten Versammlung.

1. Die Beschlüsse sind Kenntnis von Ausschreibungspostulaten.

2. Anträge auf Übernahme von Straßen in städtische Verwaltung. Die Beschlüsse erklären sich mit der Übernahme der Unterhaltung der im Stadtbereich belegenen öffentlichen Straßen einverstanden.

Die letzte Kriegswoche.

Die neue Wälferschlacht.

Mit Maffalt für die große Entfcheidungsschlacht des Freiheitskrieges bestimmte Napoleon das Leipziger Feld. Die Wälfen, die er für den Verlauf des Meientampes aufgestellt hatte, wurden von seinen Gegnern vereitelt, und mit der verlorenen Schlacht von Leipzig war seine Kraft gebrochen. Eine neue Wälferschlacht steht bevor, denn die Engländer und Franzosen haben bunfarbige Soldaten aus allen Teilen der Erde zusammengeholt. Wieder ist von einem großen Feldherrn, von einem Hindenburg, der Kampfsack vor sich nimmt, aber hier Gegner ist damit kein Gestalt erwacht. Die kriegerische Aderknecht, die Napoleon im Oktober 1813 bei Leipzig zu haben glaubte, die besitzt unser Feldmarschall heute laichlos, ohne dem Feinde gegenüber seine Karten bereits bis zum letzten Krampf ausgepielt zu haben. Die Gegner haben lange gerechnet, heute sehen sie ein, daß sie sich verreckt haben. Die Hoffnung auf den streitenden Verlauf ihrer Offensive schwanzt selbst für sie nie ein vom unglücklichen Wälfen erlosches Flugzeug in der Luft. Sie wissen nicht, ob es festen Boden unter sich gewinnen wird.

Im Osten hat Feldmarschall von Hindenburg einst das Wort geprägt, daß der rücksichtslose Krieg der mildeste ist, weil er die längste Dauer gewährleistet. Danach müßte auch im Westen im Hinblick auf die bevorstehende Entscheidung gehandelt werden. Dem Feinde ist nichts geblieben, worauf er bauen, worauf er sich bei seinem Angriff stützen kann. Aber die Deutschen haben nicht gehandelt wie die Franzosen, die ihre eigenen Landstämme mit Bomben demoren und schuldlos Opfer in den Staub verreckt haben, sie haben die Bevölkerung der gedrückten Städte vorher noch mit den nötigen Nahrungsmitteln versehen: sie haben auch außerdem jede Schonung wahren lassen, die mit dem Kriegszweck vereinbar war.

Die Gegner gedachten uns vor eine vollendete Tatsache zu stellen, jetzt werden sie in den April gedrückt werden. Die große Wälferschlacht steht an, und wir wissen nicht, welchen Verlauf sie im einzelnen nehmen, wie weitreichende Folgen sie haben wird. Wir müssen nur das, daß unsere Vereitelung nichts Unmögliches bezeugen, daß sie das Rechte am rechten Ort ansetzen wird, und das kann uns vollumfänglich genügen. Die Welt wird widerballen vom Geiße der Wälferschlacht, aber auch vom Siegesglaube der Vorkämpfer der gerechten Sache.

Paris und London.

Mit unglücklichen Wälfen hat die französische Hauptstadt nach der Front geschaut, nachdem die Unfähigkeit der ganzen militärischen Lage klar geworden war. Die Deputiertenkammer hat das gemerkt und sie hat wohl ein Abzügen tun zu müssen geglaubt, um das Schlagschiff zu wenden. Sie ließ den Ministerpräsidenten Briand merken, daß es für ihn Zeit sei, zu gehen. Der bisherige leitende Staatsmann ist dem ihm erteilten Wälfen gefolgt und hat die Leitung der Geschäfte seinem Kollegen Bismarck übergeben. Der Regierung der vielen latenten Wälfen ist eine Regierung der latenten Erfahrungen gefolgt, die wahrscheinlich die Monate, wenn nicht gar die Wochen ihres Daseins wird zählen können, ohne Frankreich einen Trost zu bringen. Wenn es allein nach seinen Erfahrungen ginge, würde Ministerpräsident Ribot Frieden schließen müssen. Aber eine solche Entscheidung ist nicht abzusehen, und so wird alles bei allen bleiben. Nur das steht fest, daß das Ministerium Ribot die französische Republik von dem Umbruche der Herrschaft weiter zu führen wird. Somit wird Paris zu Frühjahrsbeginn eine Schlacht der frohesten Laune, welche steht es unter dem schweren Druck der Kältezeit.

Nach kurzer Selbstbegeisterung nähert sich London wieder dem melancholischen Wälfen von Paris. Mit der russischen Revolution glaubten die Engländer wieder ein al die ganze Welt in der Laiche und das moskowitzische Reich zu einem Karrenzug für alle ihre Wälfen gemacht zu haben, in dessen die Entzündung der Dinge im Jarenreich stellt sich anders dar. In Wälfen der Wälfen ist eine Regierung der latenten Wälfen sind die hervorwachsenden Quatumschwärze, und es ist sich abzusehen, wie alles in dem Meientampes unter einen Tag gedrückt werden soll, zumal Millionen Wälfen nicht wissen, was sie wollen und warum es sich handelt. Vor allen Dingen bleibt der Russe auf Wälfen, der nicht daran denkt,

mit gebundenen Händen einem fremden Staate auszuliefern. Frankreich hat für Ausland die Millionen-Anleihe hergegeben, und seine Tausenden von kleinen Rentiers gräbeln feindlich nach, ob sie wohl immer die Zinsen ihrer russischen Papiere hauen und höher erhalten werden. England und die Engländer sind nicht so operfellig.

Zwiesel auf einmal.

Im politischen Leben Auslands hat sich immer die Brutalität als stärkste treibende Kraft gezeigt, und sie ist auch den sogenannten liberalen Erdbürgern nicht fern geblieben, wenn man von solchen in den immer noch halb offentlichen Lande wälfen erblickt haben kann. Von dem, was in Reichs des Jaren vorging, hat Europa wohl viel gehört, aber nicht viel Wahrheit vernommen, und über manche Dinge, über die es die Hände über den Kopf zusammenschlug, hat Ausland selbst nur die Wälfen gequält. Es wird auch über die Revolution ein Schwall von idealen Erklärungen in Umlauf gesetzt, hinter denen oft genug steht, was wir mit einem derben Wort „politischen Bauernsinn“ nennen. Man hat das sogenannte „geistig gebildete“ Ausland ist erst recht nur eine Erfindung, aber seine Macht. Bezeichnend bleibt doch immer, daß der Staat, dessen Herrscher vor ananig Jahren zur Sicherung des europäischen Friedens die allgemeine Abrüstung vorschlug, heute in einem politischen, wirtschaftlichen und sozialen Wirrwarr steht, sich in einem Sumpf befindet, aus dem es keinen Ausweg sieht. Und außer der Schaffung von Reformen auf allen diesen Gebieten soll noch der von Ausland mit angeleitete Krieg siegreich beendet werden. Das ist denn doch zumiel für einen Staat, wie Ausland es ist, und darum ist vorauszufragen, daß die Revolution kein neues, hauerndes Staatsgebäude errichten, sondern sich in einem Trümmerhaufen verlieren wird. Zu erkennen ist, daß die kriegerische Organisation des Landes, die nie besonders stark war, unter diesem Ansturm von allen Seiten der leiden muß. Die Brutalität des Russen wird gerade in der Bekämpfung der verlebten Erdbürgern untereinander am Ausbruch kommen und die militärische Disziplinierung an den Grenzen beschleunigen. Aber sich für von Ausland nennt, kommt dabei kaum noch in Betracht. Erst in Menschenaffen können sich Segensformen zeigen, zu denen ein großes Regiment vorgearbeitet haben muß.

West und Granaten bleibt die Lösung.

Im Reichstag hat der Reichskanzler des Jaren, die von den großen Berliner Zeitungen wegen Papiermangels nicht im Abdruck gebracht wurde, während die Neben der Abgeordneten in kurzen Auszügen wiedergegeben wurden. Es kamme alles darauf an, den Sieg zu erringen, und deswegen müßte ohne Sentimentalität jeder Mann und jede Frau die volle Schuldigkeit tun, wie es das Hilfsdiensteigefordere, das Abzügen mit jeder nur möglichen Rücksicht und Schonung durchgeführt würde. Opfer müßten gebracht werden; manche Betriebe müßten geschlossen werden, von denen namentlich militäre und feinerer wohl auf die Dauer vernichtet werden würden. Es werden Betriebe getroffen, die wertvolle Bestandteile unseres wirtschaftlichen Lebens darstellen. Diese Opfer sind unvermeidlich und müssen zum Wohle des Ganzen gebracht werden, das nur durch einen streitenden Frieden gewährleistet werden kann. Nach dem Kriege wird alles in Menschlichkeit Abzügen gefahren, um unser Wirtschaftsleben wieder aufzurichten und die Wälfen zu bringen. Und wie wir annehmen dürfen, sind es nicht nur die größten, sondern auch die letzten Opfer, die dieser Krieg von uns fordert. Unsere braven Wälfen vollbringen Heldenleistungen und versehen England über Erwarteten in solche Bedrängnis, daß auch unser schlimmster Feind zu Friedensverhandlungen geneigt wird. Während zwischen Urras und Die alle Kampfbündlungen auf die große Entscheidung des Weltkrieges hinführen, verharbt Präsident Wilson noch immer Gelehr bei Fuß. Caranza soll erklärt haben, daß Mexiko sich im Falle eines deutschamerikanischen Krieges an die Seite Deutschlands stellen werde.

Der Seekrieg.

Wilson's Kriegsmaßregeln. Das amerikanische Staatsdepartement sagt in Bernanen. Der Kabinettsrat hielt eine dreistündige Sitzung ab. Es wurde über das

Verhandlungsergebnis keine Erklärung abgegeben, sondern nur die Tatsache zur Kenntnis gebracht, daß alle Maßregeln für den Krieg getroffen seien. Die Presse und höhere Beamte sagen, es sei lediglich eine Frage von Tagen, bis die Kriegserklärung erfolgt werde. Die Presse ist überzeugt, daß Wilson Unterhandlungen mit Frankreich und England über ein gemeinschaftliches Abpraktizieren des Ozeans gegen Raubboote angeknüpft hat. Die außerordentliche Session des Kongresses, die zu den Kriegsbefehlen des Präsidenten Stellung nehmen soll und ursprünglich für die zweite Hälfte April in Aussicht genommen worden war, wurde für den 2. April einberufen. Die Beschleunigung ist wohl auf die Verletzung der drei amerikanischen Handelschiffe zurückzuführen, der jedoch die eines vierten Handelsfahrzeuges der Union folgte. Das Kriegsdepartement erhielt den Befehl zur Vorbereitung der Mobilmachung der Wälfen aller Staaten der Union.



Graf Dohna-Schlobien, Kommandant der Wälfen.

Glückliche Heimkehr der „Wälfen“. Hilfskreuzer „Wälfen“, Kommandant Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobien, ist von seiner zweiten mehrmonatigen Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean nach einem heimlichen Kriegszug zurückgekehrt. Das Schiff hat 22 Dampfer und 5 Segler mit 128 100 T., darunter 21 feindliche Dampfer, von denen 8 benannt waren und 5 im Dienste der englischen Wälfen fliegen, und 4 feindliche Segler aufgebracht. Von den Wälfen hat der englische Dampfer „Baronnet“ am 21. Dezember 1916 mit 409 Gefangenen einen deutschen Hafen, der japanische Dampfer „Hubon Waru“ am 16. Januar 1917 mit den Besatzungen von „Dramatist“, „Nadorst“, „Wälfen“, „Nethor“, „Gall“, „Dantes“, „Anieres“ den Hafen von Bernanduco erreicht. Die übrigen waren verreckt. Die „Wälfen“ hat 508 Gefangene mitgebracht.

Der „Danton“ war's! Das im Mittelmeer durch eines unserer Wälfen verreckte französische Großkampfschiff der Danton-Klasse war, wie sich mittlerweile herausgestellt hat, der „Danton“ selbst, also dasjenige Schiff, nach dem die ganze Wälfen benannt ist.

Zwei englische Minenwälfen gefunken. Die Londoner Abntraktat meldet: Zwei Minenwälfen fliegen auf Minen und sind gefunken. In einem Falle keine Opfer. Zu zweiten flieg 14 Mann ertrunken.

Ein deutscher Hilfskreuzer im fernem Osten. Der japanische Abntraktat ordnete wegen des Erscheins eines deutschen Hilfskreuzers im fernem Osten an, daß alle Geizige zeuge in japanischen Gewässern durch Kriegsschiffe begleitet werden sollen. Eine Wälfen für deutsche Raubboote im fernem Osten soll, wie es weiter heißt, festgestellt worden sein.

Die gekrönten Häupter der Entente.

Zu diesem Thema geben die Ereignisse in Ausland das vorläufige letzte Schlupfwort. Sie offenbaren mit noch größerer Schärfe als vorher eines: der unerbittlichen Krieg, den die Entente meistens mit Wälfen, zuweilen ohne, gegen den monarchischen Gedanken führt. Die Wälfen Europas, denen überhaupt noch in einer friedlichen Vorkriegsperiode, an einem festhalten ihrer Überlieferungen liegt, sollten die endlich bemerken. Bis jetzt hat das Werk der Entente fünf Herrscher Krone oder Band gefolgt, den Königen von Belgien, Serbien, Rumänien (wenigstens zum größten Teil), Montenegro und zum dem Jaren von Ausland. Es muß so laichlos ist, „König. Sig.“ jedem Könige grauen, der noch mit der Entente im Bunde steht. Vorkäufig ist's nur noch einer, der König von Italien, wenn man das ferne Japan ausnimmt. Ob dieser eine sich sehr behaglich fühlt? In seinem Lande gedeihen die Zypressen ebenfogut wie der ach! meistens so unerschöpfbare Vorber; vielleicht mußter er schon jetzt gedankenvoll die himmelschen Friedhofsbäume. Die Methode der Entente war seit drei Jahren immer die gleiche: vorkäufig den Königen die Zypressen der „nationalen Wälfen“ vorkäufig, oder, wenn sie nicht gleich gefällig waren, wurde mit denselben „nationalen Wälfen“ gedroht; dann spielte man die Volkseigenschaften gegen dieselben aus, wenn diese armen Könige infolge der von den Deutschen erhaltenen Brägel die Volkswälfen nicht befriegen konnten. Schließlich machte man, wie in Ausland, eine ganz regelrechte Revolution. Damit wurde dann der nächste Zweck erreicht.

Um die weitere Entwicklung kümmerten sich die Herren in London und Paris nicht, noch geschäftlicher war ihnen das Wort der Wälfen, die sie mit Geld und Erhöhungen bearbeiteten. Wie der Weltkrieg immer mehr den Charakter einer großen europäischen Revolution annimmt, so können alle diese Vorgänge heute manchmal sehr den Ereignissen kurz vor und nach der großen Revolution von 1848. Englische Minister und auch die Wälfen Demokraten von damals zeigen dieselbe Verachtung der Wälfen anderer, dieselbe Anmaßung, die Weltwälfen zu spielen; sie spinnen dasselbe

Weg von Wälfen oder alle unruhigen Wälfen, nicht um die gläubigen Gimpel dort zu „befreien“, sondern um bei ihnen im Trüben zu fischen.

Wie es den Königen gegangen, die mit Deutschland im Bunde in diesen Kampf eingetreten sind? Keiner von ihnen hat seine Krone verloren, alle stehen fest und treu in der Achtung ihrer Untertanen, einige von ihnen haben neue Kronen ererbt, um revolutionären Erklärungen ist in sämtlichen Ländern der Weltmächte nichts zu bemerken. Das ist der Unterschied zwischen der reinen Erkenntnis dankbarer Wälfen, die auch in einer leben- und operfelligen Zeit nicht verlagen, und der blutigen Wälfen der Volkswälfen, denen das Schicksal ihrer Opfer gänzlich gleichgültig ist.

Volksvermögen



Michels eüller Fleiß hat's also wälfen gebracht die Engländer Heißgötter und Frankreichs Mädelknechtum. Darum werden sie uns auch wirtschaftlich niemals unterlegen.

Aus der Kriegszeit.

Unser Kartoffel- und Brotgebiet.

Wenn die Engländer und Franzosen eine Abzügen hätten, wie weit sich das deutsche Kartoffel- und Brotgebiet erstreckt, sie werden die Abzügenpropaganden in ihren Ländern behandeln, wie sie es verdienen. Von Belgien bis zum Schwarzen Meer wird die Landwirtschaft organisiert, im öffentlichen Aufstand ist uns in den von unseren Landesteinern eine weite Fläche für die Lebensmittelversorgung erschlossen. Engländer und Franzosen, stampf Euch Wälfen aus dem Boden! Eine englische Zeitung hat, wie gemeldet, vorkäufig, die Sonntage zu Feldbesselfarbeiten auszunutzen, und in den Nächten die elektrischen Licht auf den Feldern laich zu sein. Das ist englisch, aber es trifft den Kern der Sache nicht. Was in Vorkäufigen vernachlässigt worden ist, kann nicht in wenigen Frühjahrsnächten wieder gut gemacht werden. Dieser Gedanke an Sonn- und Nachbrotzeit zeigt aber, daß den Engländern klar geworden ist, daß sie in der Lebensmittelernie auf sich selbst angewiesen sind. Danach wird sie werden.

Die Kartoffel- und Brotarten, deren Schwierigkeiten wir längst überunden haben, erscheinen namentlich den Franzosen und Italienern als so große Steine des Anstoßes, daß sie sich mit der Einführung dieser Sorten gar nicht recht betreuenden wollen. Sie faren, diese Demagogen nicht für den Charakter ihrer Wälfen. Das stimmt insofern, als vorauszufragen ist, daß bei dem herrschenden Schlenker in beiden Ländern eine genaue Beachtung der Brotartie sich nicht herbeiführen lassen wird. Frankreich und Italien haben verhältnismäßig die meisten Beamten, denn alle die politischen Mägen fordern ihre fetten Beamtenposten, aber deshalb gilt auch der Grundfog: „Kommt zu heute nicht, kommt zu morgen.“ Aus den letzten italienischen Erdbben auf Sibirien ist bekannt, daß die zu Unterwälfen bestimmten Wälfen und Bretter verreckten. Die Entente kann die Suppe jetzt ausseihen, die sie sich ein gedrückt hat.

